Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft Dossier (17/04): **Jubiläumsausgabe 130 Jahre**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

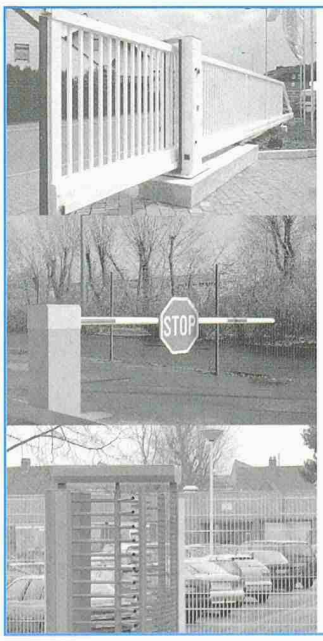
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wollte wissen, wer wie jurierte. Anhand der Jurierung konnte man sich nämlich ausrechnen, wie gross die Chancen waren, eine Ausschreibung zu gewinnen.
In Wil, wo ich aufgewachsen war, beispielsweise stand der Neubau der reformierten Kirche an. Die datierte aus den Jahren 1890/95 und war, weil die Reformierten damals eine Minderheit gewesen waren, billig gebaut. Eine Sanierung schien sich angesichts des Wachstums der Gemeinde nicht zu lohnen, weshalb sie einen Wettbewerb ausschrieb – die Gelegenheit für mich. Als ich dann aber sah, wer im Preisgericht sass – die Lobby von Walter Henne – wusste ich, dass ich keine Chance haben würde. Und Walter Henne gewann denn auch. Für die Wettbewerbe war die ‹Bauzeitung› also wunderbar. Denn man fand heraus, welche Juroren ‹weiche Typen›, also eher dem Heimatstil oder einer verwässerten Moderne zugeneigt waren.

Als Vertreter der zweiten Moderne hat Sie die Berichterstattung denn auch wohl nicht immer begeistert? Vor allem in der Ära von Peter Meyer wurde das ‹Neue Bauen› oft geschmäht und eher Villen mit volkstümelndem Charakter publiziert.
Man muss dazu wissen, dass damals noch eine Spannung herrschte zwischen Heimatstil und Moderne, wobei der Tenor eher dem Heimatstil zugeneigt war. Die zweite Welle der Moderne war zu Beginn des Krieges noch nicht so entschieden. Die harte Moderne hatte noch keine Chance. Ihren Vertretern wurde vorgeworfen, sie seien zu kalt, zu wenig gefällig. Und weil die Architekten in den Krisenjahren froh sein mussten, wenn sie für 300 Franken eine Stelle bekamen, lavierten manche, wurden geschmäcklerisch, wagten nicht, eine harte Moderne zu vertreten, und machten Konzessionen. Sie mussten sich fragen, was für einen Sinn es hätte, bei einem Wettbewerb sofort rauszufliegen. Sogar Haefeli, Moser & Steiger wurden etwas knusprig.

Aber auch nach dem Krieg verhielt sich die ‹Bauzeitung› der Moderne gegenüber doch recht reserviert?
Hm. Die Jungen, die nach dem Krieg die Moderne vertraten, waren besser dran. Dennoch: Auch ich dachte beim Schwesternhaus in Zürich (1956–59, Red.), wir hätten ohnehin keine Chance, und lud das Büro nach der Wettbewerbsabgabe zum Nachtessen ein und sagte den Mitarbeitern: ‹Nach der Entscheidung der Jury laufen wir sowieso mit hängenden Köpfen herum. Mit diesem Hochhaus kommen wir nicht durch, aber wir sind überzeugt, und darum machen wir das.› Es war denn



Mit Sicherheit das beste Konzept gegen ungebetene Gäste.

Ihr Sicherheitskonzept beginnt nicht erst beim Gebäude, sondern bereits an der Grenze zum Grundstück. Denn ungebetene Gäste stören den Arbeitsprozess und beeinträchtigen die Produktivität Ihres Unternehmens. Darum bauen immer mehr Unternehmer auf die Sicherheit von Bekaert. Unsere Schiebetore, Schranken und Drehkreuze sind einfach zu montieren, arbeiten höchst zuverlässig und funktionieren mit modernster Antriebstechnik. Und sie lassen sich perfekt mit den vielfältigen und professionellen Zaunsystemen von Bekaert ergänzen. Öffnen Sie sich hier Ihre Tür zu mehr Sicherheit:

BEKAERT

Bekaert (Schweiz) AG
Mellingerstrasse 1 • CH-5400 Baden
Telefon 056 203 60 43 • Telefax 056 203 60 49
www.bekaert-fencing.com

370 BEK

Talon ausfüllen und an uns schicken.

Schicken Sie mir bitte detaillierte Informationen: ❒ Schiebetore ❒ Schranken ❒ Drehkreuze ❒ Zaunsysteme

Firma Name/Vorname Funktion

Strasse PLZ/Ort Telefon